

Materialblatt 316

Stichworte:

Gewalt
Jesus Christus
Liebe
Ostern

Gran Torino. Eine Osterpredigt

„Sie sind ein 27-jähriger Grünschnabel, der in seinem Priesterseminar alles gelernt hat und jetzt alte Frauen tröstet, aber sie haben keine Ahnung vom scheiß Leben!“ Der das sagt ist Walt Kowalski, ein alter Mann, der im Korea-Krieg viele Menschen getötet hat.

Mit der Beerdigung von Walt Kowalskis Frau beginnt der Film „Gran Torino“ von Clint Eastwood. Gran Torino ist ein traumhafter alter Ford, ein Modell, das Walt Kowalski in seiner Zeit als Fließbandarbeiter bei Ford selbst zusammengebaut hat.

Der junge katholische Pfarrer sprach bei der Beerdigung von der ‚bitteren Süße‘ des Todes. Es war eine miserable Predigt, voller Phrasen und Vertröstungen.

Meistens sitzt Walt Kowalski Bier trinkend auf der Veranda und beobachtet missmutig den Wandel in seinem zunehmend multikulturellen Viertel, in dem Einwanderer der asiatischen Hmong-Volksgruppe den Ton angeben. Als Thao, ein Hmong-Junge aus dem Nachbarhaus, Walts ungenutzt in der Garage stehenden Sportwagen zu stehlen versucht, ist Walt mit seiner Schrotflinte zur Stelle. Als eine Gang die Nachbarn bedrängt und Walt eingreift, geht es ihm weniger um Hilfe als darum, die Menschen von seinem Grundstück zu vertreiben.

Dennoch hilft dies den Nachbarn und zum Dank stellen die asiatischen Familien ihm Unmengen von Essen auf die Treppe des Hauses. Die Möglichkeit eines Wandels seiner Beziehung zu den Nachbarn entsteht, als Walt praktisch gegen seinen Willen eine Essenseinladung der Tochter der Nachbarsfamilie annimmt, nämlich mit den Worten: „Warum nicht auch mal mit Fremden essen!“ Es ist

dieses gemeinsame Essen, das ihm seine Augen zu öffnen beginnt für seine eigene Situation. „So wie sie leben, hat ihr Essen keinen Geschmack“, sagt der asiatische Schamane, der auch am Essen teilnimmt. Und Walt Kowalski erkennt: „Ich habe mit diesen Schlitzaugen mehr gemeinsam als mit meiner verdammten Familie.“

Nachdem sich der Korea-Kriegsveteran widerwillig auf einen freundlichen Umgang mit Thao und dessen Schwester eingelassen hat, betrachtet er es als seine Aufgabe, deren Bedrohung durch die halbstarke Gangster auszuschalten. Mal mit mehr, mal mit weniger Erfolg: Thao wird von der Gang überfallen, die Schwester geschlagen und vergewaltigt.

Dem Zuschauer stellt sich hierauf die Frage: Wie wird Walt Kowalski auf diese Brutalität an seinen neuen Freunden reagieren? Wird er, wie Thao es erhofft, zum Gegenschlag ausholen und gemeinsam mit Thao Rache üben? Walt Kowalskis Verhalten bleibt zunächst unklar: Er geht zum Friseur, zum Schneider und zum Arzt, denn er hustet seit einiger Zeit Blut. Dann, als es zum Showdown zu kommen scheint, geht er allein zum Haus der Gang. Er provoziert diese derartig laut, dass die Nachbarn zu Augenzeugen werden der Auseinandersetzung: Begleitet von einem leisen gemurmelt Gebet greift Walt in die Jacke zu seinem Feuerzeug, provoziert dadurch willentlich ein Missverständnis, auf dass er von den sich bedroht fühlenden Gangmitgliedern erschossen wird. Walt fällt mit weit ausgebreiteten Armen rückwärts auf den Rasen und das Blut sickert in seine geöffneten Handflächen.

Entgegen seiner ganzen bisherigen Gewohnheit löst Walt Kowalski damit ohne eigene Gewaltanwendung den Konflikt mit der Gang: Diese wird verhaftet, während Thao und dessen Schwester befreit sind vom Zwang, Rache zu üben. Offensichtlich eine filmische Umsetzung dessen, was in der katholischen religiösen Tradition gemeint ist in der Rede von der Kreuzesnachfolge der Christen: Beenden der Gewalt und Befreiung von eigenen Rachegeleuten.

Thao – der den Sportwagen Gran Torino zunächst stehlen wollte, um (widerwillig, aber doch den Weg des geringsten Widerstands gehend) Mitglied der Gang zu werden – bekommt diesen Wagen von Walt Kowalski testamentarisch vermacht und fährt in seine Zukunft, in eine neue Zukunft.

Und womit der Film begonnen hat, endet er auch – mit einer Beerdigung. Und wieder ist es der junge Pfarrer, der eine Predigt hält. Einige Male hatte er Mr. Kowalski besucht, mit ihm gesprochen. Er hatte vom Glauben gesprochen – Walt Kowalski vom Leben; er hatte in gelernten Floskeln gesprochen – der Andere in der harten Sprache eines Menschen, der vom Leben gezeichnet ist.

Diesmal endet die Predigt mit anderen Worten: „Mann, hab ich dazugelernt!“

Walt Kowalski ist nicht Jesus. Jesus hatte keine Waffen, noch schlug er mit Fäusten und Worten um sich. Fern lag Walt Kowalski der Gedanke, nun wie Jesus leben zu wollen. Das Leben Jesu ist keine Kopiervorlage. Aber: Wer eine wirkliche Mahlgemeinschaft mit Menschen hält, der kann erfahren, worum es Jesus geht – um Beziehung, Hingabe, Gemeinschaft; und jeder, der sein Leben für andere hingibt, durchbricht den Kreislauf von Rache und Gewalt – erfährt das Geheimnis der Hingabe und weiß: Wer sein Leben verliert, wird es gewinnen. Es liegt an uns, dem anderen eine Zukunft zu ermöglichen.

Quelle:

- Der Text ist das leicht geänderte Manuskript einer zu Ostern 2009 gehaltenen Predigt des Münsteraner Pfarrers Thomas Frings. Zitiert nach: Husmann, Bärbel / Hülsmann, Matthias: *Kompetent in Religion - Oberstufe. Der Glaube an Jesus Christus*, Stuttgart 2011, S. 60f.

Aufgaben:

1. Im Neuen Testament spricht Jesus an verschiedenen Stellen über die Liebe (des Menschen zu sich selbst, zu den Mitmenschen und zu Gott). Recherchiere bitte fünf dieser Stellen (Buch- oder Onlineausgabe der Bibel). Zitiere diese Stellen bitte unter Angabe von Buchtitel, Kapitel- und Verszahl. [Reproduktion]

	Biblisches Buch	Kapitel	Verse	Zitat
1				
2				

3				
4				
5				

2. Schau dir in der Bibel die Passionsgeschichten an (Anklage Jesu durch die seinerzeitige religiöse Führungsschicht der Juden; Verurteilung, Verspottung und Kreuzigung durch die römische Besatzungsmacht): Mt 26,1-27,61; Mk 14,1-15,47; Lk 22,1-23,56; Joh 18,1-19,42. Nenne Ähnlichkeiten zwischen dem, was du nun über das Leben, Wirken und Sterben Jesu weißt, und dem Handlungsverlauf des Films „Gran Torino“. [Transfer]
3. Du bist Mitglied des Redaktionsteams einer Schülerzeitung und schreibst nun einen kurzen Artikel zum Film „Gran Torino“. Am Ende des Artikels gibst du eine abschließende Empfehlung ab, ob sich das Anschauen des Films lohnt (1 – 5 Sternchen). Begründe in deinem Artikel deine Empfehlung. [Denken/Reflexion]